

Die Taschengeldbörse bringt Generationen zusammen

ENGAGEMENT Mit einer Förderung vom Land soll das Solinger Vorzeigeprojekt in anderen Städten etabliert werden. Doch das System birgt Gefahren.

Von Pia Windhövel

Düsseldorf/Solingen. Jugendliche erledigen leichte Arbeiten im Haushalt, Garten oder gehen einkaufen, Senioren zahlen ihnen dafür ein kleines Taschengeld. So funktioniert seit 2009 sehr erfolgreich die Taschengeldbörse (Tab) in Solingen.

Das Projekt, das von Jugendstadtrat, Seniorenbeirat, Arbeiterwohlfahrt (Awo) und der Stadt Solingen ins Leben gerufen wurde, ist sogar so erfolgreich, dass NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens (Grüne) jetzt Taschengeldbörsen, die in anderen Kommunen nach Solinger Beispiel gegründet werden, mit bis zu 15 000 Euro unterstützen will. „Zuletzt waren wir in Dortmund und haben dort unser Konzept vorgestellt“, sagt Awo-Geschäftsführer Tim Kurzbach.

„Es ist eine so einfache wie tolle Idee, die Solingen erfolgreich umgesetzt hat“, sagte die Ministerin, die auch für die Themen Pflege und Alter zuständig ist. „Solche Service-Brücken können auch ein wichtiger Baustein für das Zusammenleben im Quartier sein und es älteren Menschen erleichtern, so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung leben zu können.“ Die finanziellen Mittel dafür stellen das Land und die Europäische Union. Gefördert werden laut Minis-



Die Taschengeldbörse nutzt allen: Jugendliche verdienen sich ein paar Euro dazu, Senioren müssen anstrengende Arbeiten nicht selbst verrichten. Foto: dpa

terin Kosten für Personal einer kommunalen Koordinierungsstelle oder für einen Internetauftritt.

„Ältere geben ihre Erfahrung weiter und können ebenfalls von den Stärken der jungen Generation profitieren.“

Barbara Steffens, Grüne, NRW-Gesundheitsministerin

Und so funktioniert die Tab: Auf der Internetseite finden Jugendliche und Senioren Informationen. „Wir machen aber auch Werbung auf Facebook oder in Senioren-Zentren“, sagt Kurzbach. Jeder, der mitmachen will, muss sich in der Koordinierungsstelle der Awo persönlich vorstellen. Dann wird er in das Ver-

mittlungssystem aufgenommen. Ein paar Regeln müssen Jugendliche und Rentner befolgen. „Die Tätigkeit muss unregelmäßig durchgeführt werden und darf höchstens zwei Stunden am Tag in Anspruch nehmen“, sagt Kurzbach. „Wird sie zu einem regelmäßigen Minijob, sind wir sofort im Bereich der geringfügig Beschäftigten.“ Dann müsste der Auftraggeber den Jugendlichen beim Sozialversicherungsträger anmelden.

Damit sich keine schwarzen Schafe ins System schummeln, müssen Rentner und Jugendliche – oder deren Eltern – unterschreiben, dass sie auf die Regeln hingewiesen wurden. Kontrolliert wird dann aber nicht mehr, so Kurzbach. „Wir sind keine Arbeitsvermittlung.“ Die Bezahlung

für die Tätigkeit darf nicht weniger als fünf Euro die Stunde betragen. Üblich seien aber sieben und zehn Euro. Fälle, in denen dieses System ausgenutzt wurde, seien ihm nicht bekannt, sagt Kurzbach.

Die Börse ist in Solingen zum Selbstläufer geworden

Dann kann es losgehen. Ein Rentner ruft etwa bei Koordinator Max Hansen bei der Awo an, weil er jemanden zum Fegen vor seiner Haustür benötigt. Hansen schaut in sein System und sucht die Telefonnummer eines Jugendlichen heraus, von dem er glaubt, dass er diese Tätigkeit gerne ausführen möchte. Der Senior ruft dann direkt bei dem Jugendlichen an und vereinbart Termin und Bezahlung mit ihm. „Die Tab ist nur für die Erstvermittlung zuständig“, sagt Kur-

■ BÖRSE

IDEE Die Idee zur Taschengeldbörse ist zwischen Seniorenbeirat und Jugendstadtrat in Solingen entstanden. Gestartet ist das Projekt dort 2009. Koordiniert wird die Taschengeldbörse seitdem von der Arbeiterwohlfahrt.

ANDERE STÄDTE In der näheren Umgebung gibt es bisher nur in den Städten Hilden und Grevenbroich vergleichbare Projekte nach Solinger Vorbild.

UNTERSTÜTZUNG Beim Aufbau einer Taschengeldbörse werden Kommunen und Kreise durch das Institut für soziale Arbeit in Münster in Kooperation mit der Awo Arbeit & Qualifizierung Solingen unterstützt.

isa-muenster.de
tabsolingen.de

bach. Alles andere läuft dann von selbst.

Das Ergebnis: „Die Taschengeldbörse hat in Solingen so eine Dynamik entwickelt, dass sie zum totalen Selbstläufer geworden ist.“ 600 Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren sind registriert und etwa 500 Senioren bieten regelmäßig kleine Jobs. Mehr als 1000 mal konnte Max Hansen bereits vermitteln. „Das hat dazu geführt, dass ein Generationen-Dialog entstanden ist, der über die Taschengeldbörse weit hinaus geht. Zum Beispiel der Handy-Führerschein für Senioren“, sagt Kurzbach.

Es ist diese Quartiersarbeit, die Ministerin Steffens fördern möchte. „Ältere geben ihre Erfahrung weiter und können ebenfalls von den Stärken der jungen Generation profitieren.“

Unser Nordrhein-Westfalen. Zusammen. Stark.



Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen

Sie befinden sich hier: Startseite Presse Januar 13.01.2015

Ministerin Steffens: Einfach eine tolle Idee: Taschengeldbörse hilft Jung und Alt

Nach Start in Solingen unterstützt das Land weitere Gründungen

Das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter teilt mit:

Taschengeldbörsen bringen Jugendliche, die mit einfachen Dienstleistungen ihr Taschengeld etwas aufstocken wollen, und ältere oder mobilitätseingeschränkte Menschen, die Unterstützung gut gebrauchen können, zusammen. Was in Solingen mit Erfolg eingerichtet wurde, kann mit Unterstützung des Landes nun flächendeckend in Nordrhein-Westfalen entstehen.

„Es ist eine so einfache wie tolle Idee, die Solingen erfolgreich umgesetzt hat: Die Servicebrücke Jugend – Alter. Solche Brücken sollten überall in Nordrhein-Westfalen gebaut werden. Deshalb unterstützen wir ab sofort die Gründung von Taschengeldbörsen“, erklärte Barbara Steffens, Ministerin für Pflege und Alter, in Düsseldorf. „Kreise und kreisfreie Städte, die das sinnvolle Geben und Nehmen zwischen Jung und Alt nach dem Modell der Taschengeldbörse vermitteln, können zum Aufbau der Servicebrücke jeweils eine Unterstützung in Höhe von insgesamt 15.000 Euro aus Mitteln des Landes und der Europäischen Union erhalten“, so Steffens weiter.

Finanziell gefördert werden von Land und EU beim Aufbau von Taschengeldbörsen Kosten für Personal einer kommunalen Koordinierungsstelle oder für einen Internetauftritt. Das Prinzip ist einfach: Kommunen oder Kreise schaffen eine Plattform, bei der sich beide Seiten melden: Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren, die gerne für andere kleinere ungefähliche Arbeiten wie beispielsweise Einkaufsdienste oder Hilfe in Haus und Garten übernehmen würden, und ältere oder mobilitätseingeschränkte Menschen, die entsprechende Unterstützung suchen. Bezahlte werden sollen den Jugendlichen mindestens fünf Euro pro Stunde. Ihr Einsatz soll auf maximal zwei Stunden pro Tag bzw. zehn Stunden pro Woche begrenzt sein.

Ministerin Steffens: „Der Gewinn des Projekts liegt nicht nur in der konkreten wechselseitigen Unterstützung. Gefördert wird auch der Zusammenhalt, Austausch und das wechselseitige Verständnis zwischen den Generationen. Jugendliche lernen ihre Stärken und Kompetenzen besser kennen und können für ihr künftiges Leben lernen. Ältere geben ihre Erfahrungen weiter und können ebenfalls von den Stärken der jungen Generation profitieren. Solche Servicebrücken können auch ein wichtiger Baustein für das Zusammenleben im Quartier sein und es älteren Menschen

erleichtern, so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung leben zu können.“

Unterstützt und begleitet werden Kommunen und Kreise beim Aufbau von Taschengeldbörsen durch das Institut für soziale Arbeit e.V. Münster (www.isa-muenster.de) in Kooperation mit der AWO Arbeit & Qualifizierung gGmbH Solingen (www.tabsolingen.de).

In Kürze soll auch der Internetauftritt www.servicebruecken-nrw.de freigeschaltet werden.

Bei Nachfragen wenden Sie sich bitte an die Pressestelle des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter, Telefon: 0211 8618-4246.

Weitere Pressemitteilungen:

Ministerin Steffens: Gesundheitspreis für vier beispielhafte Projekte zur Verbesserung der gesunde (...)

Ministerin Steffens: Rund 70 Prozent mehr Pflegeausbildungsplätze in drei Jahren

Ministerin Steffens: Rund 70 Prozent mehr Pflegeausbildungsplätze in drei Jahren – Land schafft (...)

Lassen Sie sich mit RSS-Feeds auf dem Laufenden halten:

 [RSS Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter](#)

 [RSS Landesregierung](#)